

sport

Starke Worte, schwache Spiele

Die israelische Fussballszene kritisch beleuchtet

Hochgejubelte «Möchtegern-Stars», parteipolitische Abhängigkeiten und Uneinigkeit an allen Fronten – so präsentiert sich die israelische Fussballszene zur Zeit. Das Volksblatt hat sich vor Ort im Land von Liechtensteins erstem WM-Ausscheidungsspieler erkundigt.

Charles A. Landsmann
aus Tel Aviv

Wo ist Avi Nimni? – Die Vermisstmeldung für den Mittelstürmer der israelischen Fussballnationalmannschaft wurde per Schlagzeile gleich von mehreren Tel Aviver Zeitungen herausgegeben. Denn tatsächlich war von Nimni, der in der letzten Woche immerhin den Trainer des Meisterschaftsfavoriten Maccabi Tel Aviv aus dessen Job gemobbt hatte, bei der 0:1-Heimspiel-Niederlage gegen die Nobodys von Maccabi Netanya nichts zu sehen.

Der Fall Nimni ist symbolisch für den israelischen Fussball: Da spielt einer ein paar Mal in der ersten Mannschaft und schon wird er zum Star hochgejubelt. Dann reissen Meldungen über Spielervermittler, die ihm einen Traumjob bei einem europäischen Spitzenklub verschaffen wollen, nicht ab. Geht er dann tatsächlich ins Ausland, dann sitzt der technisch beschlagene, aber mental und konditionell eher schwache Spieler bei einer bestenfalls zweit- bis drittklassigen Adresse nach ein paar Teileinsätzen auf der Reservebank – wenn's gut geht – oder auf der Tribüne. Siehe das Kapitel:

Avi Tikva und die
Zürcher Grasshoppers

Schliesslich kommt er nach



Israels Spieler gelten als sehr Zweikampfstark. Im Bild eine Spielszene vom Länderspiel Österreich gegen Israel.

Hause, stellt unverschämte Lohnforderungen, die auch auf dem Papier erfüllt werden, legt ein paar mittelmässige Partien hin und sich danach mit dem Trainer an. Der schießt per Zeitung zurück, die Klubleitung erlässt eine hohe Strafe, der Spieler entschuldigt sich, darf wieder spielen und die Busse ist vergessen.

Genauso geschehen mit Avi Nimni, der sogar einmal ein Spiel für Atletico Madrid bestritt. Nur diesmal schoss Shlomo scharf, der es auch als langjähriger Trainer der Natio-

nationalmannschaft – bis letzte Saison – nicht mit Nimni konnte, nicht einfach rhetorisch zurück, sondern attackierte ihn in der bei ihm üblichen Gossensprache. Die 100 000 Scheckel-Strafe (42 400 Franken) für Nimni und dessen Entschuldigung genügten ihm nicht, er wollte ihn klein machen und ihm auch die Captainbinde abnehmen. Die lautstarken Fans standen hinter Nimni und plötzlich auch die Klubleitung, worauf Nimni buchstäblich auf dem Spielfeld stand und dort soviel tat, wie Scharf nach sei-

ner Entlassung, nämlich nichts. Zu behaupten, dass Nimni dabei negativ aufgefallen wäre, hiesse den israelischen Fussball nicht zu kennen. Auf den Fussballfeldern am östlichen Mittelmeerstrand herrscht mehr Ebbe denn Flut. Zwar bieten einzelne Klubs der Premier League hin und wieder ganz ansehnliche Spiele, doch das reicht im internationalen Wettbewerb nicht, und die übrigen Klubs kämpfen nach dem Prinzip Hoffnung von allem Anfang an gegen den Abstieg und zwar mit allen Mitteln. Die Bilanz der ersten drei Meisterschaftsrunden ist dementsprechend erschreckend: Nach jeder Runde wurde ein Spieler als Notfall ins Krankenhaus eingeliefert mit jeweils mehreren Kiefer-, Backen- und Augenhöhlen-Knochenbrüchen.

Langsam gehts vorwärts

Doch insgesamt geht es, dank viel Geld von einzelnen Klubbesitzern und den zahllosen Ausländern, vor allem aus Osteuropa, langsam aber unsicher vorwärts. Der Wechsel von der parteipolitisch gebundenen Kickerei zum Sport-Business ist immer noch im Gange und wird wohl nie richtig abgeschlossen werden. Die meisten Klubnamen weisen auf eine politische Affinität hin: Betar nennt sich die nationalistiche Jugendbewegung, die zum Likud gehört; Hapoel heisst «Der Arbeiter» und war/ist mit der Gewerkschaft und damit der Arbeitspartei verbunden; Maccabi gehörte zur längst unter- und in den Likud aufgegangenen Liberalen Partei.

Verschiedene Philosophien

Da nützt es auch nichts, wenn ein «roter» Geschäftsmann auf diese Saison hin Betar Jerusalem aufgekauft hat – der für die Ausschreitungen

und rassistischen Sprechchöre seiner Fans gefürchtete hauptstädtische Spitzenreiter bleibt für alle Zeiten Likud, dessen Spitzenpolitiker dementsprechend auf der Tribüne Platz nehmen.

Auf derjenigen des «ewigen Verlierers» Hapoel Tel Aviv (der allerdings letztes Jahr nach seiner Privatisierung das Double Meisterschaft und Cupsieg gelang) findet man demgegenüber die linken Intellektuellen, die Künstler und die Journalisten sowie die letzten klassenbewussten Arbeiter.

Maccabi Tel Aviv wiederum lässt sich, an den Anhängern gemessen, am besten als koschere Variante von Bayern München beschreiben: Neureiche Zeitgeistler, Siegertypen, verwöhnte Kids. Ausser diesen Dreien gehören noch die beiden Haifer Mannschaften, Hapoel und Maccabi – teure Spielzeuge reicher Mäzene – zu den Teams, die teale Meisterschaftschancen haben.

«Schweizer Strich-System»

Eine Zwölfer-Meisterschaft, bei der nicht einmal die Hälfte aller Mannschaften attraktiven Fussball spielt, die dementsprechend zweigeteilt und uninteressant ist, verlangt nach einem neuen Modus: Seit Jahren wird darüber diskutiert und nichts beschlossen. Die letzte verworfene Variante hiess «Schweizer Strich-System» und wurde letzte Saison von den Funktionären zu Grabe getragen. Die wiederum sind stark in Auslandsreisen und schlagzeilentragenden, weil unrealistischen Ideen, schwach hingegen, wenn es um modernes Management geht. Wenn am Sonntag die Spieler so spielen wie die Funktionäre funktionieren, dann hat Liechtenstein eine echte Siegeschance.

SPORT IN KÜRZE

Wer wird neuer Landesmeister?

MINIGOLF: Die Liechtensteiner Landesmeisterschaften im Minigolf (im Bild Titelverteidiger Volker Frommelt) werden kommenden Wochenende auf der Minigolf-Sportanlage Va-



duz/Schaan ausgetragen. Am Samstag und Sonntag werden je drei Spielrunden in den Kategorien Junioren, Juniorinnen, Damen, Herren und Gäste durchgeführt. Anmeldeschluss ist Freitag, 1. September 2000, spätestens 18 Uhr (Anmeldung beim Kiosk). Spielbeginn am Samstag wird um 14 Uhr sein. Ein spannender Wettkampf ist jetzt schon vorprogrammiert.

Falls Sie mal Turnieratmosphäre schnuppern möchten, sind sie recht herzlich eingeladen. Der Kiosk wird geöffnet sein. Nach den Turnierstunden werden die Bahnen für die Öffentlichkeit wieder bespielbar sein.

Tyson – Golota am 20. Oktober

BOXEN: Der frühere Schwergewichts-Weltmeister Mike Tyson wird am 20. Oktober erstmals seit knapp einem Jahr (Skandalkampf gegen Orlin Norris) wieder in den USA antreten. Im «Duell der Beissfreudigen» wird der 33-jährige Amerikaner in Auburn Hills, Michigan, gegen den Polen Andrew Golota kämpfen. Beide Boxer hatten in der Vergangenheit mehrfach durch unsportliches Verhalten und Verstössen gegen die Regeln auf sich aufmerksam gemacht.

Top-Trainer für vier Auswechselspieler

FUSSBALL: Die elf führenden Fussball-Clubtrainer Europas haben sich an einer Sitzung in Genf klar für die Aufstockung des Spieler-Wechselkontingents von drei auf neu vier Spieler (plus Torhüter) ausgesprochen. Mindestens eine Auswechslung müsste allerdings während der Halbzeitpause erfolgen. Zudem haben die Trainer den Europäischen Fussballverbandes UEFA um die Ausdehnung der Spielerkontingente auf der Ersatzbank auf elf Spieler erbeten.

«Trainingsleistung muss noch viel besser werden»

Nationaltrainer Ralf Loose zeigte sich nach der gestrigen Trainingseinheit nicht zufrieden

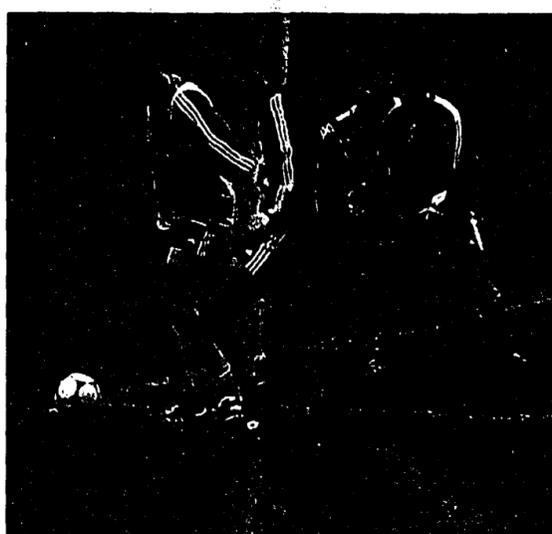
«Mit dem heutigen Training bin ich nicht zufrieden», kommentierte Nationaltrainer Ralf Loose die gestrige Übungseinheit seiner Mannschaft vor dem WM-Ausscheidungsspiel gegen Israel.

Heinz Zöchbauer

Mangelnder «Biss» und fehlende Freude attestierte Loose seinem Team nach der zweiten Übungseinheit in der Vorbereitungsphase für das Länderspiel kommenden Sonntag. «Wir machen viel mit dem Ball und da fehlte heute ganz klar die Konzentration, auch im Zweikampfverhalten vermisse ich den notwendigen «Biss», um sich für ein internationales Spiel vorzubereiten. Auf Video habe ich Spiele der Israelis ge-

sehen und da habe ich festgestellt, wenn wir sie nicht frühzeitig stören und die Zweikämpfe annehmen, werden wir es noch schwerer haben.»

Keine grossen Probleme sieht der Nationaltrainer bei der zu erwartenden Temperaturumstellung: «Auch das Testspiel in Ulm fand bei grosser Hitze statt – es ist eine Sache der inneren Einstellung wie man an die Partie herangeht. Was uns am Sonntag um 20.20 Uhr (Ankick) erwartet, werden wir am Samstag sehen – wir werden zur gleichen Zeit vor Ort trainieren. Auch vom Umfeld sind wir so organisiert, dass wir jetzt schon unseren Magnesium-, Vitamin- und Flüssigkeitshaushalt auffüllen – ich sehe also keine grossen Probleme. Zudem haben wir den Vorteil, dass ich mit den Spielern vier Tage trai-



Freude und den notwendigen «Biss» vermisse Nationaltrainer Ralf Loose beim gestrigen Training seiner Mannschaft. (Bild: Ingrid)

nieren kann, das heisst, ich kann Vieraugengespräche führen und sie auf die schwere Aufgabe einstellen.»

Bis auf Herbert Bicker – der definitiv ausfallen wird (das Volksblatt berichtete) – waren gestern alle Spieler fit und sind somit einsatzfähig.

Heute um 18.15 Uhr findet im Rheinparkstadion bereits die nächste Trainingseinheit statt. «Beim Donnerstagtraining werden wir einiges für die Beweglichkeit, Schnelligkeit und das Zweikampfverhalten tun. Zudem werde ich spielen lassen – ich muss auch sehen, wie die Formationen taktisch zusammenpassen. Wenn der eine oder andere nicht die Leistung bringt die ich mir vorstelle, muss ich noch Wechsel vornehmen», gibt Ralf Loose klar die Richtung vor.